

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde, es war eine echte Feuerprobe: Fast auf den Tag genau fünf Monate nach dem Lockdown hat die Nordwestdeutsche Philharmonie Mitte August als eines der ersten deutschen Orchester wieder Live-Konzerte vor Publikum gegeben. In den Wochen davor haben wir ein umfangreiches Sicherheitskonzept entwickelt, das immer wieder neuen Bestimmungen angepasst werden musste. Zu unserer großen Freude und Erleichterung waren die Konzerte auch unter den erschwerten Bedingungen ein riesiger Erfolg. Mein Dank geht sowohl an die hochmotivierten Musikerinnen und Musiker als auch an das treue und begeisterte Publikum; sie alle haben unter Beweis gestellt, dass Kulturgenuß durchaus möglich ist, wenn man Umsicht walten lässt und sich verantwortungsbewusst verhält.

Auch die Programme der Abonnementkonzerte in unseren Trägerstädten werden wir in den kommenden Monaten den geltenden Corona-Schutzverordnungen anpassen müssen. Die Abstandsregelungen erlauben es nach wie vor nicht, in voller Orchesterstärke zu spielen. Damit aber möglichst viele Musikfreunde – allen voran unsere Abonentinnen und Abonnenten – die Konzerte der neuen Saison erleben können, spielt die NWD in den meisten Städten zunächst jeweils zwei Konzerte an einem Abend. Wir sind guten Mutes, dass wir so gemeinsam die besonderen Herausforderungen dieser Zeit auch weiterhin meistern werden und freuen uns mit Ihnen auf schöne Konzerte und viele berührende musikalische Momente!

Ihr

Andreas Kuntze



Andreas Kuntze / Intendant

intermezzo

DAS MAGAZIN DER NORDWESTDEUTSCHEN PHILHARMONIE

»Wir sind wieder da!« – unter diesem hoffnungsfrohen Motto hat die Nordwestdeutsche Philharmonie Mitte August nach ihrer mehr als fünfmonatigen Zwangspause ihre ersten drei Konzerte gegeben. »Schon bei den Proben war die Begeisterung, endlich wieder gemeinsam musizieren zu können, groß. Diese Freude wurde selbst durch die Erschwernisse, die mit den Hygiene- und Abstandsregeln verbunden sind, nicht getrübt«, sagt Dirigent Frank Beermann. Um die Abstandsregeln einzuhalten, waren sowohl die Publikumsreihen als auch die Bühnen spärlicher besetzt als im Vor-Corona-Konzertbetrieb. 46 Musikerinnen und Musiker saßen auf Abstand an Einzelpulten, die Bläser waren durch Plexiglasscheiben von ihren Streicherkollegen getrennt, bei den Proben und Konzerten dienten Strümpfe über dem Schalltrichter als Tröpfchenschutz. »Die NWD ist ein extrem flexibles Orchester und hat sich schnell auf die ungewohnten Bedingungen eingestellt, sodass bei der Klangqualität keine Abstriche gemacht werden mussten«, lobt Beermann.

Tatsächlich erlebten auch die rund 900 Musikfreunde, die zu den drei Konzerten gekommen waren, »ihre« NWD bei Mozarts *Jupiter*-Sinfonie und bei Beethovens »Siebter« in gewohnter Höchstform.

DIE NWD IST WIEDER DA! IM AUGUST MELDETE SICH DAS ORCHESTER MIT VIER KONZERTEN ZURÜCK

»Das Konzert hat mir neuen Lebensmut und Lebensfreude gegeben. Es hat mein inneres Menschsein sehr berührt und war hervorragend gespielt«, zeigte sich Konzertbesucherin Charlotte Pohle begeistert, während Josefine Sindermann das »geniale Wiedersehen und Wiederhören mit der NWD« als »Glanzlicht in dieser besonderen Zeit« empfand.

Schriftliche Registrierung der Kontaktdaten, Einbahnregelung, Maskenpflicht bis zum Sitzplatz, ein nur halb besetzter Konzertsaal, keine Pausen mit Sekt und anregenden Gesprächen – trotz dieser Einschränkungen überwog auch beim Publikum bei weitem die Freude, die NWD endlich wieder »live« zu hören. »Es war spür-

bar, wie sehr das Orchester in den vergangenen Monaten vermisst worden ist. Und es hat sich glücklicherweise gezeigt, dass großartige Konzerte auch unter den Corona-Regelungen möglich sind«, betont Dr. Ralf Struthoff, Vorsitzender der NWD-Freunde, die das Konzert am 16. August in Herford gefördert haben.

Tags zuvor hatte die Philharmonische Gesellschaft OWL den Auftritt in Bad Salzuflen ermöglicht.

»Meine Frau und ich haben das erste NWD-Konzert nach dem Lockdown sehr genossen. Ich persönlich habe mich insbesondere darüber gefreut, viele bekannte Gesichter auf der Bühne und im Publikum gesund wieder zu sehen«, sagt ihr Geschäftsführer Thomas Trappmann.

Nach dem für alle Beteiligten beglückenden Auftakt sowie einem »Klassik Open Air light« am 30. August im Innenhof der Neuen Regierung in Minden hat das Orchester Anfang September die neue Saison mit der ersten Abonnementreihe fortgesetzt. Da leider nicht alle Programme so realisiert werden können, wie sie im Konzertkalender aufgeführt sind, ist es ratsam, sich über den aktuellen Stand auf der Homepage der NWD zu informieren.

...
Konzerttermine
immer aktuell auf
[www.
nwd-philharmonie.de](http://www.nwd-philharmonie.de)
...



Das Konzert am 15. August in Bad Salzuflen war – mit Abstand – ausverkauft.



Wie viele andere Menschen kann sich auch Andris Nelsons der Faszination der Musik Ludwig van Beethovens nicht entziehen. »In Beethovens Sinfonien steckt so viel Innovation, so viel Tiefe, einfach alles, sie packen jeden ganz unmittelbar und überwältigen dich«, sagt der ehemalige Chefdirigent der Nordwestdeutschen Philharmonie. In seiner Kindheit, so erinnert er sich anlässlich des Beethoven-Jahres in einem Beitrag in der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung*, habe er es erlebt, dass die Sinfonien mit ihren triumphalen Schlussgesten im Sinne der marxistisch-leninistischen Erziehung nur allzu gern als glorreicher Sieg des Sozialismus ideologisiert wurden. Zwar könne die Musik Beethovens tatsächlich gesellschaftsstärkend und völkerverbindend sein, betont Nelsons und nennt als Beispiel den Schlusschor der 9. Sinfonie, doch: »Immer hat seine Musik ein Moment der persönlichen Ansprache, des ganz persönlichen Erlebens. Darin besteht für mich ihre tiefer liegende Botschaft, die sie gegen jedwede Instrumentalisierung immunisiert.«

Nach dem Zusammenbruch des Ostblocks tat sich für Andris Nelsons auch im Hinblick auf das Werk Ludwig van Beethovens eine ganz neue Welt auf. »An der Vielzahl der Beethoven-Einspielungen, etwa von Bernstein, Karajan oder Carlos Kleiber, konnte ich mich gar nicht satt hören«, blickt er zurück. Völlig unvorstellbar sei es für ihn als einen Teenager, der bisher nichts als das Leben hinter dem Eisernen Vorhang kannte, aber gewesen, dass der große, unnahbare Beethoven bisweilen zu einem Produkt der Popkultur trivialisiert wurde: Anfang der 1990er Jahre gab es etwa den Film *Ein Hund namens Beethoven*.

Auch wenn jeder Dirigent die Musik Beethovens anders interpretiert, berührt dies nach Ansicht Nelsons' den Kern seiner Musik nicht. »Die Musik spricht immer über das Gleiche: Liebe, Verzweiflung, Sieg, Niederlage, Tragik«, sagt er in einem Interview des *arte*-Magazins. Und obwohl Beethoven ein tragisches Leben geführt habe, enden seine Sinfonien immer in einem großen, erhebenden Triumph. Andris Nelsons: »Diese Musik kann heilen, kann Zuversicht geben. Beethoven ist hoch dosiertes Ibuprofen für die Seele!«

»HOCH DOSIERTES IBUPROFEN FÜR DIE SEELE«

ANDRIS NELSONS
IST FASZINIERT VON DER
MUSIK BEETHOVENS



Das musikalische Genie fällt selten vom Himmel. Auch viele der ganz großen Komponisten haben Vorbilder gehabt, deren Ideen sie aufgriffen und auf geniale Weise weiterentwickelten. Diese Vorbilder sind heutzutage von der Musikgeschichte vergessen oder aber in der zweiten und dritten Bedeutungsreihe platziert worden. Auch Ludwig van Beethoven orientierte sich an komponierenden Zeitgenossen: Von Anton Reicha, Jan Voreisek, Franz Clement oder etwa Anton Eberl dürfte er mehr mitgenommen haben, als wir heute ahnen.

Muzio Clementi (1752–1832) muss ebenfalls zu jenen Beethoven beeinflussenden Kollegen gezählt werden, von denen heutzutage nur noch selten eine Note im Konzertsaal zu hören ist. Dabei verdiente eigentlich gerade Clementi große Ehre: Er ist der »Vater des Pianoforte«, wie es auf seiner Grabplatte im Südflügel des Kreuzgangs der Londoner Westminster Abbey heißt. Gewiss keine Übertreibung: Die Bedeutung dieses Komponisten, der auch Klavierbauer, Musikverleger, Pianist und Pädagoge war (sein pianistisches Lehrwerk *Gradus ad Parnassum* hat den Blick auf die anderen Kompositionen etwas verstellt), kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. 110 Klaviersonaten entstanden im Laufe seines Lebens – manche tauchen bis heute im Klavierunterricht auf. Andere brachten es zu diskographischen Ehren und wurden von Pianisten wie Vladimir Horowitz und Andreas Staier eingespielt.

Bekannt wurde Clementi vor allem durch jenen legendären, im Dezember 1781 in Wien ausgetragenen Klaviervirtuosenwettbewerb mit Wolfgang Amadeus Mozart. Dieser endete zwar ohne erklärten Sieger, doch Mozart fühlte sich als solcher. Zehn Jahre später erinnerte sich Mozart wohl noch jenes Duells, in dessen Verlauf Clementi die eigene Klaviersonate op. 24,2 gespielt hatte: Aus ihr stahl sich Mozart trotz aller Verachtung des Konkurrenten – er nannte Clementi einen »reinen Mechanicus« – das Thema der Zauberflöten-Ouvertüre!

*Clementi war der Ideengeber –
Beethoven der Vollender*

Was aber verbindet Clementi nun mit Beethoven? Ideengeber und Vollender, so war die Rollenverteilung dieser beiden Komponisten. Clementi hatte vor allem für das Hammerklavier komponiert, das Mitte des 18. Jahrhunderts allmählich das Cembalo zu verdrängen begann. Mit dem neuen Instrument war es dank der mit Filz oder Leder bespannten Hämmer, welche die Saiten anschlugen, möglich, stufenlos die Dynamik zu verändern. Das führte zu ganz neuen klanglichen Möglichkeiten dieses entsprechend als »Pianoforte« oder auch »Hammerklavier« deklarierten Instruments. Verständlich, dass sich die Komponisten sofort bemühten, dieses unerforschte Potenzial auszuloten. Muzio Clementi dürfte einer der ersten gewesen sein, der dieses tat. Und der junge Beethoven muss einiges von Clementis Komponieren gelernt haben. Die frühen Klaviersonaten Beethovens, von den Verlegern seinerzeit zur Ausführung »für Cembalo oder Hammerklavier« veröffentlicht, sind ohne den Einfluss Clementis nicht denkbar.

Später dann löste sich Beethoven, fand zu eigener ungleich diffizileren Klaviertechnik und übertrumpfte damit Clementi. Höhepunkt dieser Entwicklung war die sogenannte »Hammerklavier«-Sonate op. 106, deren Name darauf verweist, dass diesem Werk eben nur noch auf dem mit Hämmern ausgestatteten »Clavier« eine angemessene Realisierung zuteil werden kann. Im übrigen übertraf diese Sonate in Sachen Klaviertechnik und musikalischer Komplexität alles bis dahin komponierte: Clementis Klaviersonaten wirken dagegen geradezu bieder.

Es gibt also gute Gründe, Werke von Muzio Clementi und Ludwig van Beethoven in einem Konzertprogramm aufeinandertreffen zu lassen, wie es die Nordwestdeutsche Philharmonie im November tut. Klavierkonzerte beider Komponisten werden erklingen, dazu eine Ouvertüre von Clementi und die Sinfonie Nr. 1 C-Dur op. 21 von Beethoven. (Lesen Sie dazu auch Seite 4.)

Leider hat sich von Clementi nur ein einziges Klavierkonzert erhalten: ein Werk in C-dur, das wahrscheinlich Ende der 1780er Jahre entstanden ist und später in eine Klaviersonate verwandelt wurde. Es ist erwartungsgemäß dreisätzig und hat seine besten Momente im virtuoson Solopart; aber auch die melodischen Einfälle weisen ihren Schöpfer als nicht zu unterschätzenden Tonsetzer aus. Wer das Werk nach dem ersten Hören im Vergleich mit einem der bekannten Beethoven-Konzerte für allzu harmlos einstuft, hat im Prinzip Recht.

EINE BEMERKENSWERTE TALENTPROBE IM ALTER VON 14 JAHREN SCHRIEB BEETHOVEN SEIN ERSTES KLAVIERKONZERT

*»Der Clementi spielt gut, wenn es auf
Execution der rechten Hand ankömmt.
Seine Force sind die Terzenpassagen –
übrigens hat er um keinen Kreuzer
Gefühl oder Geschmack.«
(W. A. Mozart über Muzio Clementi)*

Aber als Maßstab für das Clementi-Werk dürfen nicht Beethovens spätere Geniestreiche dienen, sondern sein allererstes Klavierkonzert von 1784, das im Alter von 14 Jahren entstand und nicht zum Kanon der fünf Meisterkonzerte gerechnet wird. Als Klavierkonzert »Nr. 0« geistert dieses Es-Dur-Werk, dessen Orchesterpart von dem Musikwissenschaftler Willy Hess erstmalig rekonstruiert wurde und das kein Geringerer als Edwin Fischer 1943 aus der Taufe hob, durch die Musikgeschichte. Manches wirkt hier noch unfertig, doch ein Staunen verbleibt darüber, mit welcher Selbstverständlichkeit melodische Wendungen gefunden werden. Dieses Klavierkonzert ist eine bemerkenswerte Talentprobe, die sich Beethoven in die eigenen Finger schrieb.

Wie weit sich Beethoven in den darauf folgenden 15 Jahren entwickelte, ist dann in der Sinfonie Nr. 1 zu hören, die im Vergleich zum frühen Klavierkonzert wie ein musikalischer Quantensprung wirkt. Auch dieses Werk kommt in mancher Wiedergabe unauffällig daher, und die musikalische Fachliteratur wird nicht müde zu betonen, dass hier noch der Einfluss Mozarts und Haydns unüberhörbar sei. Dabei wirft Beethoven bei seinem sinfonischen Debüt vieles über Bord, was der Tradition heilig war. Man betrachte allein den Anfang: ein dissonanter Akkord, dazu noch leise gespielt – das war ein unerhörter Bruch mit den Konventionen. Er zeigt, wie selbstbewusst Beethoven das Projekt »Sinfonien-Komposition« anging. Andererseits hatte er bis zum 30. Lebensjahr gewartet, ehe er sich auf diesem Feld der Öffentlichkeit präsentierte. Das Ergebnis ist ein großer Wurf, auch im Vergleich zu den Werken Mozarts und Haydns. Man muss nur genau hinhören, um zu erkennen, dass bereits mit der »Ersten« ein echter und unverwechselbarer Beethoven vorliegt.

Udo Stephan Köhne





Im Kloster Bredelar gibt die NWD unter der Leitung der litauischen Dirigentin Adria Čepaitė ein Gastkonzert. Solist ist der aus der Schweiz stammende Pianist Christian Erny.

MUSIKERLEBNIS

IN GESCHICHTSTRÄCHTIGER ATMOSPHÄRE



WESTFALEN WESER FÖRDERT KONZERTE

DER NORDWESTDEUTSCHEN PHILHARMONIE

Auf eine 850-jährige wechselvolle Geschichte blickt das Kloster Bredelar bei Marsberg zurück. 1170 als Prämonstratenserinnenkloster gegründet, wurde es 1196 zu einer Zisterzienserabtei. Im Jahr 1726 erfolgte der Umbau zu einer imposanten Barockanlage, doch bereits 1787 vernichtete ein Großbrand die Gebäude. Nach dem Wiederaufbau wurden im Zuge der Säkularisation Kloster und Ländereien als Domäne verpachtet, 1826 wurden zudem in der Kirche und in einem Teil des Abteigebäudes eine Eisenhütte und -gießerei errichtet, die bis zum Jahr 1932 in Betrieb waren. Heute ist das Kloster Bredelar ein Begegnungs- und Kulturzentrum. In seinen geschichtsträchtigen Räumen gibt die Nordwestdeutsche Philharmonie unter der Leitung der litauischen Dirigentin Adria Čepaitė am 8. November ein Gastkonzert, das von dem kommunalen Energieversorger Westfalen Weser gefördert wird. Auf dem Programm stehen Werke von Muzio Clementi und Ludwig van Beethoven (s. auch Seite 3). Solist ist der aus der Schweiz stammende Pianist Christian Erny.

Als Sponsor unterstützt Westfalen Weser die kulturelle Vielfalt in der Region. So ermöglicht das Unternehmen auch ein Weihnachtskonzert der NWD, das am 18. Dezember in der Residenz-Stadthalle in Höxter stattfindet. Unter der Leitung des italienischen Dirigenten Aldo Sisillo erklingen Lieder und Orchesterstücke u. a. von Franz Schubert, Engelbert Humperdinck, Nikolai Rimsky-Korsakov, César Franck und Peter I. Tschaikowsky. Die NWD begleitet dabei die junge Sopranistin Sophie-Magdalena Reuter, die im Herbst 2017 einem breiteren Publikum bekannt wurde, als sie als letzte deutsche Teilnehmerin in ihrem Fach das Semifinale des internationalen Gesangswettbewerbs *Neue Stimmen* erreichte.

Zur Unterstützung der musikpädagogischen Arbeit der Nordwestdeutschen Philharmonie fördert Westfalen Weser zudem vier Konzerte für Kinder in Minden, in deren Mittelpunkt Sergej Prokofjews musikalische Erzählung *Peter und der Wolf* steht, sowie vier Konzerte für junge Leute in Paderborn, bei denen sich alles um die Musik von Georges Bizet dreht.



Lesen Sie dazu auch
den »focus« auf Seite 6.



VOM BRATSCHISTEN ZUM BETRIEBSDIREKTOR FRIEDRICH LUCHTERHANDT HAT DIE NACHFOLGE VON CHRISTIAN BECKER ANGETRETEN

Seinen letzten Auftritt als Bratschist der Nordwestdeutschen Philharmonie hätte Friedrich Luchterhandt eigentlich am 27. März im Teatro Comunale von Modena gehabt. Doch bereits Anfang März wurde die geplante Italien-Tournee wegen des Corona-Ausbruchs abgesagt. Und auch die ersten Monate seiner neuen Tätigkeit verliefen völlig anders, als Friedrich Luchterhandt es sich vorgestellt hatte. «Anstelle von Dienstplänen habe ich Hygienepläne geschrieben, und statt Konzerte vorzubereiten, habe ich Abstandsregeln umgesetzt», sagt er. Seit dem 1. April ist der 49-Jährige Künstlerischer Betriebsdirektor der NWD und hat damit die Nachfolge des Orchestergeschäftsführers Christian Becker angetreten, der zum 31. Juli in den Ruhestand gegangen ist.

Friedrich Luchterhandt ist in Detmold in einer Musikerfamilie aufgewachsen. Sein Vater, bei dem er das Geigenspiel lernte, war Professor für Musiktheorie und Künstlerischen Tonsatz an der Detmolder Musikhochschule, seine Mutter war Musiklehrerin, und auch zwei seiner Geschwister sind Musiker. Als Jugendlicher hat er erstmals ein Konzert der NWD besucht, an das er sich noch genau erinnert: »Damals hat Alun Francis die 1. Brahms-Sinfonie dirigiert.« Parallel zum Viola-Studium, das er in Hannover und Madrid absolvierte, spielte er als ständige Aushilfe in den Reihen der NDR-Radiophilharmonie und gründete im Jahr 2000 eine eigene Künstleragentur. 2002 kam Friedrich Luchterhandt zur NWD, wo er nicht nur als Bratschist tätig war, sondern im selben Jahr die Produktionsleitung der ersten Wagner-Oper in Minden übernahm – bei sieben weiteren sowie beim kompletten »Ring«-Zyklus mit insgesamt 75 Vorstellungen hielt er ebenfalls alle Fäden in der Hand: von der Finanzplanung über die Personalführung und Termindisposition bis zur Öffentlichkeitsarbeit. »Die Wagner-Produktionen, bei denen ich viel Eigenverantwortung hatte, haben mir großen Spaß gemacht und waren nicht zuletzt auch eine gute Vorbereitung auf meine Tätigkeit als Künstlerischer Betriebsdirektor«, sagt er.

Für seine neue Aufgabe hat sich der Vater zweier Kinder, der mit der NWD-Cellistin Irina Luchterhandt verheiratet ist, zudem durch ein Masterstudium im Bereich Musikvermittlung/Musikmanagement qualifiziert, das er von 2014 bis 2018 an der Detmolder Musikhochschule absolvierte. Und auch die Erkenntnisse, die er für seine Masterarbeit sammelte, werden ihn in den kommenden Jahren begleiten. Denn darin ging es um die zeitgemäße Programmplanung für regionale Konzertorchester.

NEUER MUSIKVERMITTLER JOHANNES HOFMANN BETREUT DIE MUSIK- PÄDAGOGISCHEN ANGEBOTE DER NWD

Johannes Hofmann ist neuer Musikvermittler der Nordwestdeutschen Philharmonie. Der Klarinettenist, der seit 2007 der NWD angehört und eine halbe Orchesterstelle innehat, widmet sich seit dem 1. August dieser Aufgabe. »Unser musikpädagogisches Angebot ist stetig erweitert worden, sodass dafür jetzt eine feste halbe Stelle geschaffen wurde. Inzwischen erreicht die NWD pro Saison rund 18.000 Schülerinnen und Schüler«, sagt Friedrich Luchterhandt, Künstlerischer Betriebsdirektor der NWD.

Zu den Aufgaben des Musikvermittlers gehört die Konzeption der Programme für die Schul-, Jugend- und Familienkonzerte der NWD ebenso wie die Kontaktpflege mit allen beteiligten Schulen in der Region. Johannes Hofmann ist für die organisatorische Vorbereitung der Konzerte und die Durchführung der Lehrer-Workshops zuständig, betreut das Notenmaterial und organisiert weitere Aktivitäten im Bereich der Musikvermittlung wie beispielsweise *philharmonic open*. Er übernimmt künftig auch die Moderation der Konzerte für Kinder.



focus Große Verbundenheit mit der Region



In Ostwestfalen-Lippe, Südniedersachsen und im nördlichen Sauerland versorgt die kommunale Unternehmensgruppe Westfalen Weser rund 1,2 Millionen Einwohner*innen mit Strom, Erdgas und Wasser. Diese Aufgabe erfüllt sie mit größter Zuverlässigkeit: Die durchschnittlichen Strom-Ausfallzeiten liegen bei unter zehn Minuten pro Kund*in und Jahr. Die Versorgungssicherheit hat für uns höchste Priorität – und das gilt bei weitem nicht nur für den Energiebereich. Über unser Hauptgeschäft hinaus leistet Westfalen Weser wichtige Beiträge zur Infrastruktur der Region, in der wir zu Hause sind. So unterstützen wir beispielsweise das Vereinsleben, das für die Menschen in unseren eher ländlich geprägten Gegenden einen hohen Stellenwert besitzt.

Seitdem ich im November 2015 die Geschäftsführung der Westfalen Weser Energie GmbH & Co. KG übernommen habe, gehört die Förderung musikalischer Angebote ebenfalls zu den Schwerpunkten unserer Förderung der ländlichen Region. Damals, auf dem Höhepunkt der Flüchtlingskrise, haben wir in Zusammenarbeit mit dem Detmolder Kammerorchester eine Reihe von Familienkonzerten gestartet, mit denen wir auch jene Menschen erreichen wollten, die in unserer Region eine Zuflucht gefunden haben. Musik kennt keine Sprachbarriere. Ich kann mich noch gut an die Konzerte erinnern, die einen großen Bogen von Mozarts »Zauberflöte« zur »Rocky Horror Picture Show« spannten. Die Begeisterung des Publikums, der Kinder,

ihrer Eltern und Großeltern, bekräftigte uns darin, unser Engagement im Bereich der Musik fortzuführen. So hat Westfalen Weser innerhalb von drei Jahren mehr als zwanzig Konzerte ermöglicht. Ohne dafür weite Strecken zurücklegen zu müssen, sollten Menschen auch fernab der Kulturmegapolen in den Genuss kommen, Musik live zu erleben.

Westfalen Weser und ihre Vorgängerunternehmen sind seit über 100 Jahren für die Region aktiv. Auch wenn wir uns in ganz unterschiedlichen Geschäftsfeldern bewegen, so teilen die Nordwestdeutsche Philharmonie und wir eins: die Verbundenheit mit der Region! Daher freut es mich umso mehr, dass wir in dieser Saison erstmals Konzerte der NWD, die seit nunmehr sieben Jahrzehnten in Ostwestfalen-Lippe verwurzelt ist, fördern werden. Neben dem Gastkonzert im November im Kloster Bredelar in Marsberg, bei dem Werke von Clementi und Beethoven erklingen werden, und einem Weihnachtskonzert in Höxter gehören auch vier Konzerte für Kinder und junge Leute dazu, die mir besonders am Herzen liegen. Die musikpädagogische Arbeit der NWD verdient es in besonderer Weise, unterstützt zu werden. Schon seit langem widmet sich das Orchester der Aufgabe, Kinder und Jugendliche an klassische Musik heranzuführen, dafür zu begeistern und im besten Fall sogar anzuregen, selbst ein Instrument spielen zu wollen. Dazu leistet Westfalen Weser gern ihren Beitrag!

Dr. Stephan Nahrath
 Geschäftsführer
 der Westfalen Weser Energie GmbH & Co. KG

Finanzierung der NWD ist bis zum Jahr 2026 gesichert

Die Trägerversammlung der NWD hat einstimmig ein Finanzierungskonzept bis zum Jahr 2026 beschlossen. Es ermöglicht seit langem wieder die Besetzung von bis zu 78 Musikerstellen; außerdem wird eine neue Stelle für Musikvermittlung und Konzertpädagogik geschaffen. Das Orchester wird zu je 40 Prozent vom Land NRW und von den 18 Kommunen und Kreisen des Trägervereins finanziert und muss einen Eigenanteil in Höhe von 20 Prozent selbst erwirtschaften. Das neue Finanzierungskonzept berücksichtigt auch zukünftige Kostensteigerungen etwa durch Tarifierhöhungen.

»Wir sind sehr froh, dass der Trägerverein trotz der auch mit finanziellen Unwägbarkeiten verbundenen Corona-Krise geschlossen hinter der Nordwestdeutschen Philharmonie steht und danken allen Beteiligten für ihr Engagement bei den Verhandlungen«, sagt Intendant Andreas Kuntze. Sein Dank richtet sich zudem an die Abonentinnen und Abonnenten, die dem Orchester in den Monaten, in denen keine Konzerte möglich waren, die Treue gehalten haben.



GASTKONZERTE IN DEN NIEDERLANDEN HABEN TRADITION NWD ERNEUT IM CONCERTGEBOUW

Ihr vorletztes Konzert vor dem Ausbruch der Coronapandemie hat die Nordwestdeutsche Philharmonie am 8. März in Amsterdam gegeben. In der neuen Saison sind dort weitere Auftritte vorgesehen. »Gastspiele in Amsterdam und in anderen niederländischen Städten haben seit langem Tradition. Wir hoffen, dass die geplanten Konzerte auch tatsächlich stattfinden können«, sagt NWD-Intendant Andreas Kuntze.

Nach dem ersten Abonnementkonzert in Herford ist das Orchester mit seinem Chefdirigenten Yves Abel nach Amsterdam gereist und hat am 6. September zwei Konzerte im berühmten Concertgebouw gegeben. Auf dem Programm standen neben Frédéric Chopins Klavierkonzert Nr. 2 f-Moll, gespielt von Anna Fedorova, Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy und Peter I. Tschaikowsky.

• Rotterdam, Koncertsaal de Doelen

Maurice Ravels Klavierkonzert G-Dur erklingt am 27. September im Rotterdamer Koncertsaal de Doelen. Hier spielt die NWD zudem zwei Uraufführungen des Komponisten Gerrit Melles, der im Hauptberuf übrigens Augenarzt ist. Dirigiert wird das Orchester von Martin Haunhorst, Pianist ist dessen Sohn Tobias Haunhorst.

• Sas van Gent, Industriemuseum

Ein weiteres Gastkonzert in den Niederlanden gibt das Orchester am 10. Oktober in Sas van Gent, unweit der belgischen Grenze. Unter der Leitung von Yves Abel tritt das Orchester im dortigen Industriemuseum auf, dem größten Museum der Niederlande.

• Amsterdam, Concertgebouw

Das letzte Konzert der Saison 2020/21 führt die NWD erneut nach Amsterdam: Musik aus den James-Bond-Filmen steht am 14. Juli auf dem Programm. Mit ihrem neuen Chefdirigenten Jonathon Heyward ist die NWD zu Beginn der kommenden Konzertsaison, am 29. August 2021, zu Gast im Concertgebouw.



»BRUCKNERS 9. SINFONIE WAR MEIN STOLZESTER MOMENT« IM GESPRÄCH: DER SCHEIDENDE NWD-CHEFDIRIGENT YVES ABEL

Im September 2010 hat Yves Abel erstmals ein Konzert der Nordwestdeutschen Philharmonie dirigiert – auf dem Programm stand u.a. Maurice Ravels Orchestersuite *Le Tombeau de Couperin*. Anfang 2015 wurde er Chefdirigent der NWD. Im Dezember 2020 leitet er letztmals eine Abonnementreihe in der Region – auf dem Programm steht dann wieder die Orchestersuite Ravels. Über seine Zeit bei der NWD und seine Pläne für die Zukunft sprach Yves Abel mit Regina Doblies.

Wie haben Sie Ihre Zusammenarbeit mit der Nordwestdeutschen Philharmonie erlebt?

Yves Abel: Ich habe jetzt sechs Jahre lang mit der NWD zusammengearbeitet. In dieser Zeit haben wir ein vielfältiges Repertoire erarbeitet, das von Haydn bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Werke reichte. Wie schon bei meiner ersten Begegnung mit dem Orchester war und bin ich immer wieder beeindruckt, wie leicht sich die NWD in ganz unterschiedlichen Stilrichtungen bewegt. Ich denke, dass wir dem Publikum exzellente Aufführungen geboten, die Bandbreite der Werke und der musikalischen Stilrichtungen erweitert, die Technik verbessert, ein kreativeres Programm erarbeitet und neue Herangehensweisen an alte Lieblingswerke gefunden haben, wobei wir uns gleichzeitig enger an den Vorstellungen der Komponisten orientiert haben.

Was war Ihr persönliches Highlight der vergangenen sechs Jahre?

Ich muss sagen, dass die Aufführungen der 9. Sinfonie Bruckners zu meinen stolzesten Momenten gehörten. Der größte Teil der Musikerinnen und Musiker hatte

diese Sinfonie vorher noch nie gespielt – und das, obwohl der erste Takt des Adagios das musikalische Motto der NWD ist, das auf die Partituren und Orchesterstimmen im Notenarchiv gestempelt wird. Wir haben die Sinfonie nur in drei Konzerten gespielt, aber ich finde, dass wir dabei technisch, musikalisch und geistig ein sehr hohes Niveau erreicht haben.

Wie hat sich das Orchester unter Ihrer Leitung entwickelt?

Wir haben in den vergangenen sechs Jahren sehr stark daran gearbeitet, bei den Repertoirestücken die Bogenführung der Streicher zu verbessern und haben mehr Gewicht darauf gelegt, Werke etwa aus dem französischen Repertoire zu spielen, die unsere exzellenten Holz- und Blechbläser herausfordern. Außerdem hat unsere Arbeit an einer historisch korrekteren Spielweise der Deutschen und Wiener Klassik dazu beigetragen, das Orchester flexibler und eklektischer in seiner Herangehensweise an eine Vielzahl von Musikepochen zu machen.

Was wünschen Sie sich für Ihre persönliche Zukunft und für die Zukunft der NWD?

Ich freue mich sehr, ein neues Kapitel meiner Karriere als Chefdirigent der San Diego Opera zu beginnen und gleichzeitig meine Karriere zwischen Oper und sinfonischem Repertoire auszubalancieren. Mit Freude begrüße ich meinen Nachfolger Jonathon Heyward als neuen NWD-Chefdirigenten ab dem nächsten Jahr. Die vergangenen Monate waren für alle Künstler schwierig. Keiner von uns konnte sich vorstellen, dass wir nicht in der Lage sein würden, das zu tun, was wir gerne tun.

kurz notiert

Die NWD freut sich über vier neue Orchestermitglieder. Der japanische Geiger Arita Yumi ist 2. Konzertmeister der NWD. Er hat an der Zürcher Hochschule der Künste und an der La Chapelle Musicale Reine Elisabeth in Brüssel studiert und die Meisterklasse von Erich Höbarth an der Hochschule für Musik und Theater Felix Mendelssohn Bartholdy Leipzig besucht. Der 28-Jährige hat bereits mehrere Wettbewerbe gewonnen.

Neuer Solo-Cellist der NWD ist der australische Musiker Jovan Pantelich. Sein Studium hat er am Melbourne Conservatorium of Music, an der Australian National Academy of Music und am Conservatorio della Svizzera Italiana absolviert. Orchestererfahrung sammelte der 27-Jährige u.a. im Melbourne Symphony Orchestra, im Sinfonieorchester St. Gallen und in der Philharmonia Zürich.

Die Gruppe der Kontrabassisten verstärkt der 24-jährige Andrey Kalashnikov. Er hat in Moskau, Mannheim und Detmold studiert und war Praktikant beim Pflanztheater Kaiserslautern und beim Staatstheater Darmstadt.

Seit Oktober 2019 spielt der Koreaner Wooram Keum bei den zweiten Geigen. Stationen seines Musikstudiums waren die Hanyang-Universität in Seoul, die Folkwang Universität der Künste und die Hochschule für Musik Detmold. Zeitverträge hatte der 37-Jährige u.a. bei der Badischen Staatskapelle Karlsruhe, bei den Bremer Philharmonikern und am Staatstheater Darmstadt.



Nach 36 Jahren als Orchesterwart der NWD ist Hans-Jürgen Stranghöner, besser bekannt als »Charlie«, zum Ende der vergangenen Konzertsaison in den Ruhestand gegangen. Seit 1984 war er u.a. für den Instrumententransport, den Auf- und Abbau an den verschiedenen Konzertorten sowie das Notenmaterial zuständig. Viele Tausend Kilometer hat er mit dem LKW für die NWD zurückgelegt, war nie aus der Ruhe zu bringen und hat immer versucht, es jedem Musiker und jeder Musikerin recht zu machen. Seine Nachfolge hat Dennis Moyers angetreten. Der gebürtige Lüdenscheider hat eine Ausbildung zum Schlosser absolviert und ist zudem ausgebildeter Rettungsassistent. Zuletzt war der 58-Jährige als Werksfahrer bei einem großen Küchenhersteller in Rödinghausen tätig. Auch privat ist der neue Orchesterwart der Musik verbunden: Dennis Moyers erlernt das Saxophonspielen.



Als oft reisender Dirigent hatte ich die Gelegenheit, mehr Zeit mit meiner Familie zu verbringen, zu lesen, Musikwerke zu studieren und Freunde zu treffen. Abgesehen davon freue ich mich, wieder zu arbeiten!

Sind Sie traurig darüber, dass Sie die NWD Ende dieses Jahres verlassen werden?

Es ist immer traurig, ein Orchester zu verlassen, in das man viel Zeit, Studium und Mühe investiert hat und mit dem man so viele Momente der Freude geteilt hat. Ich freue mich auf meine letzten drei Programme mit der NWD bis Ende 2020, wobei ich sehr hoffe, dass wir sie tatsächlich wie geplant erarbeiten und spielen können. Außerdem werde ich in der Zukunft sicher gelegentlich zurückkehren, um die vielen Freunde zu treffen, die ich im Orchester und darüber hinaus gefunden habe. Abschließend möchte ich mich bei den Musikerinnen und Musikern für ihr schönes Spiel, für den Spaß und das gemeinsame Lachen bedanken. Und ich danke den wunderbaren Zuhörern in Ostwestfalen-Lippe für ihre großartige Unterstützung!

SEPT 20 OKT 20	SO 27.	14:00	Rotterdam, De Doelen	Internationales Gastkonzert Melles · Ravel Tobias Haunhorst, Klavier · Martin Haunhorst, Leitung
	FR 02.	18:30 21:00	Herford, Stadtpark Schützenhof Herford, Stadtpark Schützenhof	
	SA 03.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Abonnementkonzert Barber · Mendelssohn Bartholdy · Poulenc Anna Tifu, Violine · Yves Abel, Leitung
	SO 04.	17:00	Bad Oeynhausen, Theater im Park	
	MI 07.	18:00 20:45	Paderborn, PaderHalle Paderborn, PaderHalle	
	MI 07.	20:00	Herford, Studio der Philharmonie	Kammerkonzert »Klangbilder des Nordens« Eine musikalische Reise über die dänische Märcheninsel Fünen Lisa Tjalve, Sopran · Walter Florin, Klavier
	DO 08.	20:00	Minden, Stadttheater	Abonnementkonzert Barber · Mendelssohn Bartholdy · Poulenc Anna Tifu, Violine · Yves Abel, Leitung
	SA 10.	19:30 21:00	Sas van Gent, Industrieel Museum Sas van Gent, Industrieel Museum	Internationales Gastkonzert Barber · Mendelssohn Bartholdy · Poulenc Anna Tifu, Violine · Yves Abel, Leitung
	MI 28.	19:30	Detmold, Konzerthaus	Examenskonzert Ibert · Beethoven Mária Kerner, Flöte · Changmin Park und Florian Ludwig, Leitung
NOV 20	DO 05.	20:00	Minden, Stadttheater	
	FR 06.	18:30 21:00	Herford, Stadtpark Schützenhof Herford, Stadtpark Schützenhof	Abonnementkonzert Clementi · Beethoven Christian Erny, Klavier · Adrija Čepaitė, Leitung
	SA 07.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	
	SO 08.	17:00	Marsberg, Kloster Bredelar	Gastkonzert Clementi · Beethoven Christian Erny, Klavier · Adrija Čepaitė, Leitung
	DO 12.	19:30	Paderborn, Hoher Dom	Chorkonzert Beethoven · Bruckner Vokalsolisten · Domkantorei Paderborn · Thomas Berning, Leitung
	FR 13.	17:00 20:00	Bad Pyrmont, Konzerthaus Bad Pyrmont, Konzerthaus	Gastkonzert Clementi · Beethoven Christian Erny, Klavier · Adrija Čepaitė, Leitung
	MI 25.	20:00	Herford, Studio der Philharmonie	Kammerkonzert Mozart · Schubert · Dvořák Séverine Kim & Knut Hanssen, Klavier
	SO 29.	11:30	Herford, Marta Forum	Marta Philharmonisch »ALLES außer BRAHMS« Felicia Terpit, Violine · Alfredo Cabo Carbonell, Horn · Yasko Linnartz, Klavier Konzert und Kurzführung durch die aktuelle Ausstellung
DEZ 20	MI 09.	18:00 20:45	Paderborn, PaderHalle Paderborn, PaderHalle	
	FR 11.	18:30 21:00	Herford, Stadtpark Schützenhof Herford, Stadtpark Schützenhof	Abonnementkonzert Paderewski · N.N. Claire Huangci, Klavier · Yves Abel, Leitung
	SA 12.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	
	SO 13.	20:00	Gütersloh, Stadthalle	
	DI 15.	18:00 21:00	Detmold, Konzerthaus Detmold, Konzerthaus	
	FR 18.	20:00	Höxter, Residenz-Stadthalle	Weihnachtskonzert Nicolai · Schubert · Humperdinck · Rimsky-Korsakow · Tschaikowsky
	SA 19.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Sophie-Magdalena Reuter, Sopran · Aldo Sisillo, Leitung
	SO 20.	17:00	Bad Oeynhausen, Theater im Park	Abonnementkonzert Nicolai · Schubert · Humperdinck · Rimsky-Korsakow · Tschaikowsky Sophie-Magdalena Reuter, Sopran · Aldo Sisillo, Leitung
	DO 31.	16:00 19:30	Hamm, Kurhaus Hamm, Kurhaus	Silvesterkonzert »Tanzen möcht' ich« – Mit der NWD ins Neue Jahr! Miljenko Turk, Bariton · Johannes Klumpp, Leitung
JAN 21	FR 01.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	
	SA 02.	18:00	Paderborn, PaderHalle	
	SO 03.	19:00	Bünde, Stadtgarten	
	DI 05.	17:30 20:30	Bad Pyrmont, Konzerthaus Bad Pyrmont, Konzerthaus	
	MI 06.	18:30 21:00	Herford, Stadtpark Schützenhof Herford, Stadtpark Schützenhof	Neujahrskonzert »Tanzen möcht' ich« – Mit der NWD ins Neue Jahr! Miljenko Turk, Bariton · Johannes Klumpp, Leitung
	DO 07.	20:00	Brakel, Stadthalle	
	FR 08.	19:30	Rietberg, Cultura	
	SA 09.	20:00	Minden, Stadttheater	
	SO 10.	11:00	Bad Oeynhausen, Theater im Park	
	SO 10.	19:00	Schloss Holte-Stukenbrock, Gymnasium	



Änderungen vorbehalten!

Wünschen Sie weitere Informationen über die Veranstaltungen der Nordwestdeutschen Philharmonie?
Nordwestdeutsche Philharmonie e.V. · Stiftbergstraße 2 · 32049 Herford
Telefon 05221 9838-0 · Fax 05221 9838-21 · info@nwd-philharmonie.de · www.nwd-philharmonie.de
Datenschutz www.nwd-philharmonie.de/datenschutzmerkblatt · datenschutz@nwd-philharmonie.de



Programmeinführung »DIGITAL« für die Abonnementkonzerte

Stimmen Sie sich schon zu Hause oder auch unterwegs auf das Konzert ein.
 Gemeinsam mit dem Musikwissenschaftler Udo Stephan Köhne hat die NWD auf
 ihrer Homepage dieses Format entwickelt, damit Sie – trotz Corona – nicht auf
 ergänzende Informationen und Wissenswertes zum Konzert verzichten müssen.